

»Wir wollen China verständlich machen«

Eine Stimme aus Bangkok

Auf dem sechsten Asia-Europe Peoples' Forum (AEPF) in Helsinki im September 2006 führte Philipp Bück für *südostasien* ein Interview mit der Politologin Dorothy Guerrero über das China-Programm von Focus on the Global South. Sie ist als Mitarbeiterin dieses Netzwerkes mit Sitz in Bangkok verantwortlich für das Programm. Von 2000 bis 2004 war sie im Asienhaus und zuvor beim Institute for Popular Democracy (IPD), sowie für Peoples FORCE in den Philippinen tätig.

Philipp Bück

Frage: Worum geht es in dem China-Programm von Focus?

Dorothy Guerrero: Nun, es befindet sich noch in der Entwicklungsphase, aber das Ziel ist, eine Perspektive des globalen Südens für die Interpretation von Entwicklungen in China zu öffnen. Als asiatisches Netzwerk wollen wir China sowohl für politische Aktivisten verständlich, und chinesische Akteure gesellschaftlicher Veränderungen bekannt machen. Auch die Frage, wie wir mit China überhaupt umgehen können spielt eine große Rolle. China ist nun eine globale Großmacht, ein globaler Großkonsument und -produzent. Alles was in China passiert hat seine Auswirkungen. Die Frage ist, wie gehen wir mit diesen Veränderungen um?

Wie geht ihr also mit China um?

Im Moment versuchen wir unser Netzwerk auszubauen und NGOs, Kampagnen und unabhängige Gruppen innerhalb von China kennenzulernen.

Gibt es solche unabhängigen Organisationen?

Ja, es gibt viele, aber sie sind kaum bekannt. Basisinitiativen sind bekanntlich sehr dynamisch und deshalb würden wir gerne anderen globalisierungsbewegten Initiativen zeigen, wie es möglich ist mit chinesischen Gruppen zusammenzuarbeiten. Wir müssen nur Mittel und Wege finden dies zu tun. Ich

interview

glaube Focus ist für eine solche Vermittlungsarbeit in einer guten Ausgangslage, da wir an vielen verschiedenen Netzwerken beteiligt sind und chinesische Organisationen in diesen Kreisen bekannt machen könnten.

Und wie weit ist dieser Prozess fortgeschritten?

Ich bin nun zweimal in China gewesen und versuche weiterhin, alle sechs Monate dorthin zu reisen. Es ist ein Schneeballeffekt: Je mehr Menschen du kennst, desto mehr Menschen stellen dir ihre Partnerorganisationen und Kollegen vor. Es ist also sehr wichtig, gute Beziehungen zu pflegen – sowohl persönlich als auch organisatorisch.

In diesem Jahr starten wir zwei neue Projekte. Das eine ist unser internationaler Lehrgang in Globalisierung, sozialer Gerechtigkeit und Zivilgesellschaft. Dies ist ein Projekt, das mir sehr am Herzen liegt, da ich es für einen guten Einstieg in diese Vermittlungsarbeit mit China halte. In diesem Lehrgang halten wir Plätze für chinesische Teilnehmer frei, der Rest kommt aus Afrika, Lateinamerika und Asien. Unsere Idee ist, dass die Teilnehmer sich in drei Wo-



Dorothy Guerrero

Der Interviewer ist Geschäftsführer des philippinenbüros.

chen kennenlernen und Wege für eine Zusammenarbeit finden, sowie Erfahrungen und Ansätze ihres Umgangs mit Globalisierung austauschen können. Ich finde es wichtig, dass diese chinesischen Organisationen erfahren, wie andere Gruppen und Organisationen, die in ähnlichen Bereichen arbeiten, mit den Auswirkungen der Globalisierung umgehen.

Welcher Art ist die Arbeit dieser Partnerorganisationen? Ist es ein breiter Fächer sozialer und politischer Arbeit?

Nun, wir wählen die Chinesen persönlich und auf Grund unseres Kenntnisstandes aus. Für alle anderen gibt es ein Bewerbungsverfahren, offen für 43 Länder. Wir wollen die Chinesen nach wichtigen Sektoren und Kampagnengruppen, sowie vor dem Hintergrund unserer langjährigen Beziehungen, auswählen. So haben wir Leute, die sich mit ländlicher Entwicklung beschäftigen, jemanden, der zur Arbeitsmigration, jemanden, der zu HIV/AIDS und eine, die als Barfußjuristin (in Anlehnung an die Barfußärzte der 1970er Jahre) arbeitet, denn oftmals kennt die lokale Bevölkerung ihre Rechte nicht. Die Barfußjuristen/innen sind übrigens ausgebildete Juristen, arbeiten jedoch in NGOs und nicht in den großen Beratungsunternehmen.

Welche Probleme begegnen Euch in dieser Arbeit?

Nun, China ist ein kompliziertes Land, das sich ständig in Bewegung befindet. Vor 15 Jahren wären die Treffen, die wir mit diesen Organisationen haben, undenkbar gewesen. Damals hättest du nicht direkt Kontakt mit jemandem aufnehmen können, aber heute schreibe ich einfach eine Email, stelle mich vor und sage, wann ich komme.

Ich denke, Focus ist ziemlich bekannt und genießt unter sozial Bewegten, Akademikern und NGO-Mitarbeitern/innen Respekt. Die ersten beiden Male bin ich als Wissenschaftlerin nach China gegangen, habe dort jedoch meinen NGO-Hut aufgesetzt. Es ist wirklich interessant: Während wir in Europa und Asien sehr bekannt sind, kennt uns niemand in China. Das ist eine Herausforderung. Zwar waren die ersten Treffen ein bisschen oberflächlich – schließlich werden dort zunächst die Kontakte geknüpft – aber regelmäßige Treffen und Austausch helfen. Mit den Leuten, die ich bereits drei oder vier Mal getroffen habe, gehen die Diskussionen mittlerweile tiefer, da sie mir trauen und mich besser kennen. Es ist nun auch einfacher, sie direkt anzusprechen und Informationen zu erhalten. Ich merke bereits einen großen Unterschied.

Wie kann Focus diesen chinesischen Gruppen helfen? Und im Hinblick auf den AEPF Prozess: Wo sind eigentlich diese chinesischen Gruppen hier auf der Konferenz?

In unserem Lehrgang bieten wir ihnen eine globale Perspektive. Nicht, dass sie eine solche nicht schon vorher hatten, aber durch uns erhalten sie auch das notwendige Werkzeug und einen globalen Rahmen für gemeinsame Aktionen. Außerdem bringen wir sie im

nächsten Jahr zum Weltsozialforum, organisieren Austauschprogramme und stellen sie in unseren Netzwerken vor.

Zur zweiten Frage: Das ist wirklich eine gute Frage, denn soweit ich weiß, sind die hier anwesenden Chinesen von Regierungsorganisationen und nur zwei oder drei unabhängig.

Sind diese Unabhängigen Migranten/innen?

Nein, zwei kommen aus Hongkong und ein weiterer kommt vom Festland. In jeder seiner Präsentationen wird er jedoch von anderen chinesischen Organisationen kritisch angegriffen. In einem Workshop über Umweltsicherheit wurde zum Beispiel versucht, alles, was er sagte zu widerlegen und zu debattieren.

Diejenigen, die hier sind, haben also einen bestimmten Ansatz. Sie meinen, sie müssten das System verteidigen, da sie daran glauben. In dem genannten Workshop fühlten sich die Leute deswegen persönlich angegriffen, da der Redner sagte, er würde weder das Wirtschaftsmodell der USA, noch das von China besonders mögen, da letzteres die schlimmsten Teile des US-Modells mit China verbindet. Sie sind eigentlich extrem unsicher und fühlen sich jedesmal angegriffen, wenn jemand China kritisiert.

— Anzeige —

Pacific News

www.pacific-news.de

ISSN 1435-8360

Das Magazin für Nachrichten - Mitteilungen - Hintergründe aus dem asiatisch-pazifischen Raum



Die PACIFIC NEWS ist das periodisch erscheinende Informationsmedium der Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA) und wird in Zusammenarbeit mit der Abt. Kultur- und Sozialgeographie des Geographischen Instituts der Universität Göttingen erstellt.

In der PACIFIC NEWS werden aktuelle Projekte und Forschungsarbeiten präsentiert sowie neueste Entwicklungen im asiatisch-pazifischen Raum vorgestellt. Besonderer Wert wird auf Interdisziplinarität gelegt. Die Redaktion freut sich über Artikel aus allen Bereichen der Kultur- und Gesellschafts- sowie Wirtschaftswissenschaften. Ferner ist es ein Bestreben, engagierten Nachwuchswissenschaftlern eine seriöse Publikationsplattform zu bieten.

Die PACIFIC NEWS erscheint halbjährlich in Göttingen. Interessierte Autoren möchten sich an die Redaktion (redaktion@pacific-news.de; Geographisches Inst. der Universität Göttingen, Goldschmidtstr. 5, 37077 Göttingen) wenden. Bitte beachten Sie unsere Hinweise und Richtlinien für Beiträge im Internet.